sam wieder in den Alltag einzufinden. Sie verspricht, Aubrey nachzuholen, sobald es ihr besser gehe.
Als es dann endlich so weit ist, entscheidet sich Aubrey, vorerst bei ihrer Großmutter, ihrer besten Freundin und in der neuen Schule zu bleiben. „Ich bin noch nicht bereit, die Familie zu verlassen, die ich hier habe", erklärt sie und das wird respektiert!

R. A. Nelson
shine
Ravensburger Buchverlag 2009
ISBN 978-3-478-35298-2
(14,95 €)

Die 17jährige Frances wurde im Alter von 6 Jahren adoptiert, nachdem ihre schizophrene Mutter ein furchtbares Verbrechen begangen hat. Einen neuen Vor- und Familiennamen, eine andere Stadt und überbehütende Adoptiveltern verhindern, dass sich Frances vorsichtig mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen kann.
Wie sie ihre Herkunftsgeschichte aufarbeitet, welche Hilfen ihr zur Verfügung stehen und wie sie dabei erwachsen wird – schildert dieser spannende Jugendroman.

Joachim Bauer
Warum ich fühle, was du fühlst
Heyne Verlag 2006/2008
ISBN 978-3-453-61501-4 (7,95 €)

Spiegelneurone des Gehirns ermöglichen Intuition und Empathie. Sie sind notwendig, um spontanes Verstehen zwischen Menschen zu ermöglichen und Vertrauen aufzubauen.
Angst, Stress und Anspannung allerdings reduzieren die Signalrate massiv, so dass das Vermögen, sich einzufühlen, andere zu verstehen und Feinheiten wahrzunehmen, abnimmt oder ganz versagt. Und eine weitere Fähigkeit nimmt ab: die zu lernen!
Stress und Angst behindern daher alle Bereiche, in denen Lernvorgänge eine Rolle spielen.
Allerdings müssen Spiegelnervenzellen benutzt werden, sonst gehen sie verloren. Erhalten Säuglinge wenig Ansprache und werden ihre Grundbedürfnisse missachtet, können sich ihre Spiegelsysteme nicht entfalten und weiterentwickeln.
Wenn man dieses Buch gelesen hat versteht man, warum viele Kinder und Jugendliche (und auch Erwachsene) ihren Mitmenschen so wenig Mitgefühl entgegen bringen können und auf der Leistungsebene – trotz ausreichender Intelligenz – immer wieder versagen.

Erik H. Erikson
Identität und Lebenszyklus
Suhrkamp Taschenbuch 1966
ISBN 978-3-518-27616-7 (9,50 €)

Wer sich über die psychosoziale Entwicklung von Menschen informieren will, kommt an diesem kleinen Taschenbuch nicht vorbei. Insbesondere der dritte Text „Das Problem der Ich-Identität" (immerhin über 50 Jahre alt!) zeigt auf, wie ungeheuer schwierig sich der Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen gestaltet, wenn das sichere Gefühl der Identität fehlt.
Besonders nachvollziehbar ist das Diagramm mit den Kriterien „relativer psychosozialer Gesundheit" und das korrespondierende Kriterium „relativer psychosozialer Störung".

Stiftung zum Wohl des Pflegekindes
5. Jahrbuch des Pflegekinderwesens
Schulz-Kirchner Verlag 2009
ISBN 978-3-8248-0633-1 (19,95 €)

Dieser 5. Band informiert in vier Kapiteln über Bedürfnisse von (Pflege-)Kindern, über vernachlässigte und misshandelte Kinder aus Sicht der helfenden Instanzen, über die Notwendigkeit, Fälle zu evaluieren und über aktuelle familiengerichtliche Entscheidungen zu Pflegekindern.
Wie auch in den vorangegangenen Jahrbüchern haben namhafte AutoInnen ihre Texte zur Verfügung gestellt, wozu Gerhard Fieseler, Anika Hannemann, Gina Graichen, Karin Grossmann, Christine Köckeritz, Christiane Ludwig-Körner, Annette Mingels, Hildegard Niestroj, Ludwig Salgo, Gülsen Schorn, Astrid Springer, Arnim Westermann und Gisela Zenz gehören.
Wie auch in den vorangegangenen Jahren – bitte unbedingt lesen!

Sandra Müller
Traumatisierte Pflegekinder – Pflegeeltern in Not?
VDM Verlag, 2008
ISBN 978-3-639-09606-4 (59,00 €)

Diese wissenschaftliche Arbeit behandelt in drei Kapiteln erstens die Folgen von Traumatisierungen bei Kindern, die sich auf das Bindungsverhalten und die Hirnentwicklung der Kinder auswirken. Zweitens beleuchtet sie die Rahmenbedingungen, die im Pflegekinderwesen auf Kinder, Eltern, Pflegeeltern und die Jugendhilfe wirken, insbesondere in Krisenzeiten. Und drittens werden die Handlungsanforderungen an die soziale Arbeit in Bezug auf traumatisierte Pflegekinder, Pflegeeltern, Herkunftseltern und SozialpädagogInnen aufgezeigt.
Beziehungsarbeit, kombiniert mit Methoden- und Sachkompetenz wird dabei vor allem von den verantwortlichen Fachkräften vorausgesetzt, wobei sich zumindest die Beziehungskompetenz aufgrund der hohen Jobfluktuation oft nicht einstellen kann.
Auch diese Autorin stellt bedauernd – und aber auch fordernd – fest, dass einheitliche Verfahrensweisen, Konzepte und Qualtitätsstandards in diesem so krisenanfälligen Beziehungsgeflecht fehlen.

Ines Kurek-Bender und
Isabel-Theres Spanke